

Theater als Therapie

Der gemeinnützige Verein „Jeder kann was“ hat sein Jahresprogramm festgezurr: Fünf Konzerte und Theaterstücke sowie zwei Festivals für kreative Beschäftigung sind im Karolinenhof in Hertlingshausen bis Dezember geplant. Und auch der Hausherr Hans Volker Bolay hat wieder ein intensives Kammerspiel verfasst.

VON ANJA BENNDORF

„Will ich leben oder nicht?“ Mit dieser verzweifelten Frage ist eine 38-Jährige vor langer Zeit an Hans Volker Bolay herangetreten. Von dem Professor für Musiktherapie, damals an der SRH Hochschule Heidelberg, versprach sie sich Hilfe, um die Entscheidung pro oder contra Suizid fällen zu können. In einem Zeitraum von zweieinhalb Jahren haben sich die beiden 138 Mal getroffen, und diese „Beziehung“ hat den Psychotherapeuten auch im Nachhinein beschäftigt. So sehr, dass er die Geschichte der Frau niedergeschrieben hat. Entstanden ist ein Drama unter dem Titel „Mariannes Baby“. Es ist jetzt Teil im Jahresprogramm des von Bolay gegründeten gemeinnützigen Carlsberger Vereins „Jeder kann was“, der sich zum Ziel gesetzt hat, Inklusion und Integration durch künstlerische Aktivitäten im Leiningerland zu fördern.

Eine wahre Begebenheit und Sätze wie ein Keulenschlag

„Dem Schauspiel liegt eine reine Transkription ihrer und meiner Worte zugrunde. Ich habe nichts dazuge-dichtet“, erläutert der 72-jährige Vereinsvorsitzende und Hausherr des historischen Karolinenhofs, in dessen Scheune eine kleine Bühne steht. Die Patientin, von Beruf Fachärztin, litt als Folge eines extrem dominanten Vaters an einer Schizophrenie mit den typischen vielfältigen Störungen von Wahrnehmung und Verhalten. Das lasse sich letztendlich nur medikamentös eindämmen, wobei Psychotherapie ein wesentlicher Part der Behandlung sei, sagt Bolay. Er könne sich an manche Situationen erinnern, in denen das, was er von der Frau zu hören bekam, „wie ein Keulenschlag“ gewesen sei. „Zum Glück gibt es Supervision, die einen auffängt“, meint er heute rückblickend und räumt ein, dass darüber hinaus das Verfassen des Textes für das Kammerspiel und die Inszenierung bei der Verarbeitung geholfen haben.

So wie die weiteren Theaterstücke in seiner Serie „Grenzgänge“, denen ebenfalls Therapiesitzungen zugrunde liegen. Bei den Begegnungen mit den Patienten gebe es aber auch immer wieder Momente, in denen ge-

lacht werden könne, versichert der Autor. Da der schizophrene Frau Tag und Nacht Melodien durch den Kopf gegangen seien, gibt es in „Mariannes Baby“ viel Musik. Generell geht es in dem vom rheinland-pfälzischen Familien- und Kulturministerium geförderten Zwei-Personen-Bühnenwerk um die Selbstbestimmung des Sterbens. Bis Bolay für die schwere Kost Darsteller gefunden hatte, war mehr als ein halbes Jahr vergangen. In seine eigene Rolle schlüpft nun Ulrich Westermann von den „Kreuzgangspielen“ aus Feuchtungen, die Patientin ist Monika-Margret Steger vom Nationaltheater Mannheim. Zu erleben ist das Drama im Juni.

Die ersten Mimen, die dieses Jahr in der Scheune im Carlsberger Ortsteil Hertlingshausen auftreten, kommen ebenfalls aus der Quadratestadt. Es sind Angelika Baumgartner, Boris Ben Siegel und Marilena Weichert vom

ZUR SACHE

Das Programm

Samstag, 23. März: Talk-Performance „Bordellgeschichten“ des „Theaters Oliv“

Samstag, 27. April: Jazzpoint-Konzert

Samstag, 1. Juni: Kammerspiel „Mariannes Baby“

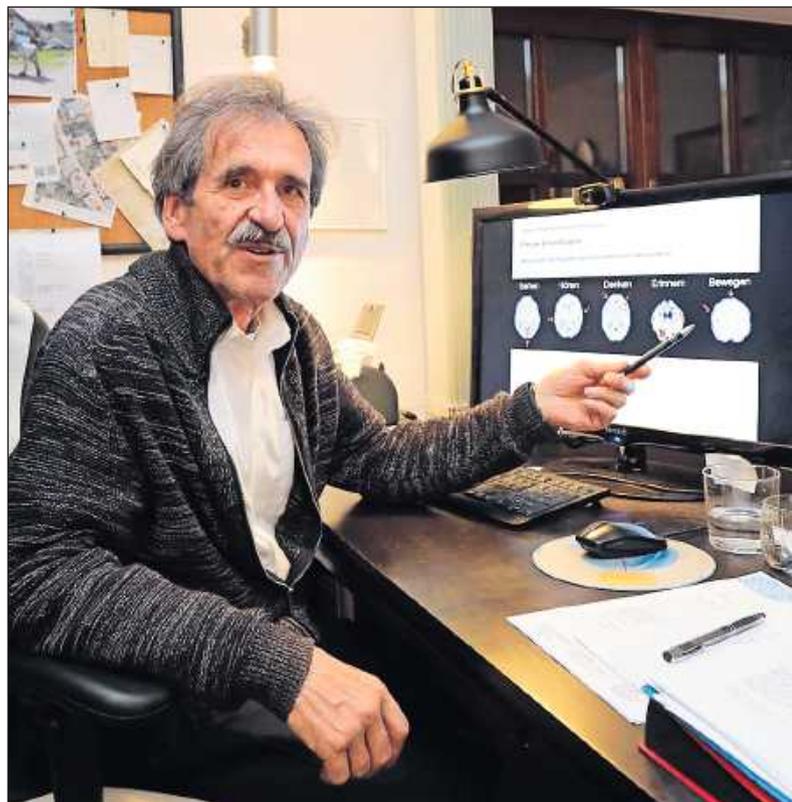
Freitag, 5. Juli: Theaterstück „der*neue“ als Auftakt zum Mitmachtheater- und -tanzfestival, das am 7. Juli, 16 Uhr, mit Aufführungen der erarbeiteten Bühnenstücke endet

Freitag, 30. August: Konzert „Absinto Orchestra meets Best Artists of Ethno Germany 2024“ als Startschuss fürs Ethnomusikfestival, das am 1. September, 16 Uhr, mit einem öffentlichen Straßenkonzert endet

Samstag, 9. November: Konzert mit „Geschichten zur Nacht von Katzen und Geistern“

Freitag, 7. Dezember: „Lametta – das etwas andere Adventskonzert“

Alle Veranstaltungen beginnen, sofern nicht anders angegeben, um 19.30 Uhr. | abf



Hans Volker Bolay verarbeitet im Stück „Mariannes Baby“, das am 1. Juni zu sehen ist, Erfahrungen, die er als Psychotherapeut mit einer schizophrenen Patientin gemacht hat. Hier zeigt der Vorsitzende des Vereins „Jeder kann was“, was Schizophrenie im menschlichen Gehirn anrichtet. FOTO: BENNDORF

„Theater Oliv“, die im März „Bordellgeschichten“ präsentieren. Bei der interaktiven Performance im Talkshow-Stil werde „die unverblühte Wahrheit“ über das älteste Gewerbe der Welt gezeigt, sagt Bolay. „Das ist das Ergebnis einer mehrjährigen Recherche“, weiß der Vereinsvorsitzende, der damit ein Stück weit auch ein Tabu aufgreifen möchte.

Jazz, Ethnomusik und ein Stück für junge Leute

Stolz ist er auf das Konzert Ende April: Jazz mit einem Trio, das in dieser Besetzung sein Debüt feiert: der Pianist Paata Demurishvili (Mannheim), der Posaunist Bernhard Vanecek (Limburgerhof) und der Schlagzeuger Thomas Keemss (Saarbrücken). Das „erste Mal“ ist es sicherlich auch für manche Teilnehmer des sechsten Mitmachtheater- und -tanzfestivals

vom 5. bis 7. Juli mit Workshops übers Miss-(ver)trauen. Zum Auftakt zeigt das „Theaterspiel Witten“ das Jugendstück „der*neue“. Das letzte August-Wochenende ist für das fünfte Ethnomusikfestival reserviert, bei dem Menschen, die sich zunächst nicht kennen, in Jamsessions miteinander Lieder spielen. Eine Weltpremiere der Band ohne Namen kann im November bei „Geschichten zur Nacht von Katzen und Geistern“ verfolgt werden. Krönender Abschluss des Jahresprogramms ist einmal mehr „Lametta – das etwas andere Adventskonzert“ im Dezember unter Leitung von Bernhard Vanecek.

NOCH FRAGEN?

Bei allen Kulturangeboten – mit Ausnahme der Festivals – ist der Eintritt frei. Reservierung unter 06356 8634 oder info@jeka-wa.de ist aufgrund der engen Platzverhältnisse aber anzuraten.